

38  
6

ERKLÄRUNG.

Ich Unterzeichneter J o s e p h S i m o n /geb. Budapest, 2.8. 1907/ gewesener Gymnasialdirektor, zur Zeit wissenschaftlicher Forscher in der Bibliothek der Universität zu Budapest, mache hiemit folgende Erklärung:

Bis Anfang Mai des Jahres 1944, also bis zur Besetzung der Stadt durch eine deutsche SS-Gruppe, war ich in Marosvásárhely als Direktor der jüdischen Bürgerschule tätig. Ich hatte eine schön und modern eingerichtete Einzimmerwohnung mit einer Bibliothek von etwa 2000 Bänden - darunter auch Raritäten - mit 5 Gemälden, 3 Bronze- und Gipsfiguren von bekannten Künstlern und andere wertvolle Gegenstände. Diese Wohnung musste ich auf Befehl des SS-Gruppenführers binnen 24 Stunden verlassen. Ich wurde mit den übrigen Juden der Stadt in die Ziegelei geschleppt, die als Ghetto eingerichtet war; in meine Wohnung aber zog der SS-Gruppenführer ein. In zwei Tagen wurde ich mit einer Gruppe weitergeschleppt. Wir sollten angeblich zur Arbeit nach Kassa gebracht werden.

Mein Hauswirt, mit dem ich zusammen gewohnt habe, war Mitglied des Judenrats und in dieser Eigenschaft war er der Verbindungsmann zwischen der Gestapo und des Judenrats. Von Genanntem weiss ich - teils war ich aber selbst Ohrenzeuge -, dass die Gestapo-Leute von ihm gefordert haben, die Namen derjenigen reichen Juden anzugeben und Information über ihre Vermögensverhältnisse zu erteilen, die in der in dem Besitz der Gestapo sich befindlichen Namensliste angeführt waren. Die Gestapo hat durch meinen Hauswirt gewissermassen bekräftigen lassen wollen, ob in der Stadt ausser den in ihrer Liste Angeführten auch noch andere vermögende Juden leben. Die Gestapo hat sich hauptsächlich dafür interessiert, wohin die vermögenden Juden ihre Wertsachen verborgen haben. Ich habe sichere Kenntnis davon, dass die Gestapo nicht nur meinen Hauswirt ausgefragt hat, sondern sie ist bei anderen reichen Juden ähnlich vorgegangen und dort, wo sie Vermögensgegenstände entdeckte, dort hat die Gestapo selbst diese Wertsachen beschlagnahmt.

Wir Juden wurden auf dem Weg zum Ghetto durch Gendarmen eskortiert. Sie hatten zu uns nicht gesprochen, auch haben sie sich nicht nach unseren Wertsachen erkundigt. Die Eskortierung geschah offenbar aus dem Grunde, damit niemand die Flucht ergreift. Die Rolle der Gendarmen war ausschliesslich darauf beschränkt, dass sie die hinterlassenen Judenwohnungen durchsucht haben.

In der Ziegelfabrik - wo das Ghetto eingerichtet wurde - waren etwa 20.000 Menschen zusammengetrieben. Schon diese hohe Zahl an sich schliesst die Möglichkeit der Durchsuchung eines jeden Menschen aus. Übrigens waren im Inneren des Ghetthos deutsche SS-Leute die Dienstuenden.

Als einen charakteristischen Fall, der sich im Ghetto ereignet hat, trage ich folgendes vor:

Vor uns als Zeugen:

Dv. Donath Regina. A.V.-III. 449132

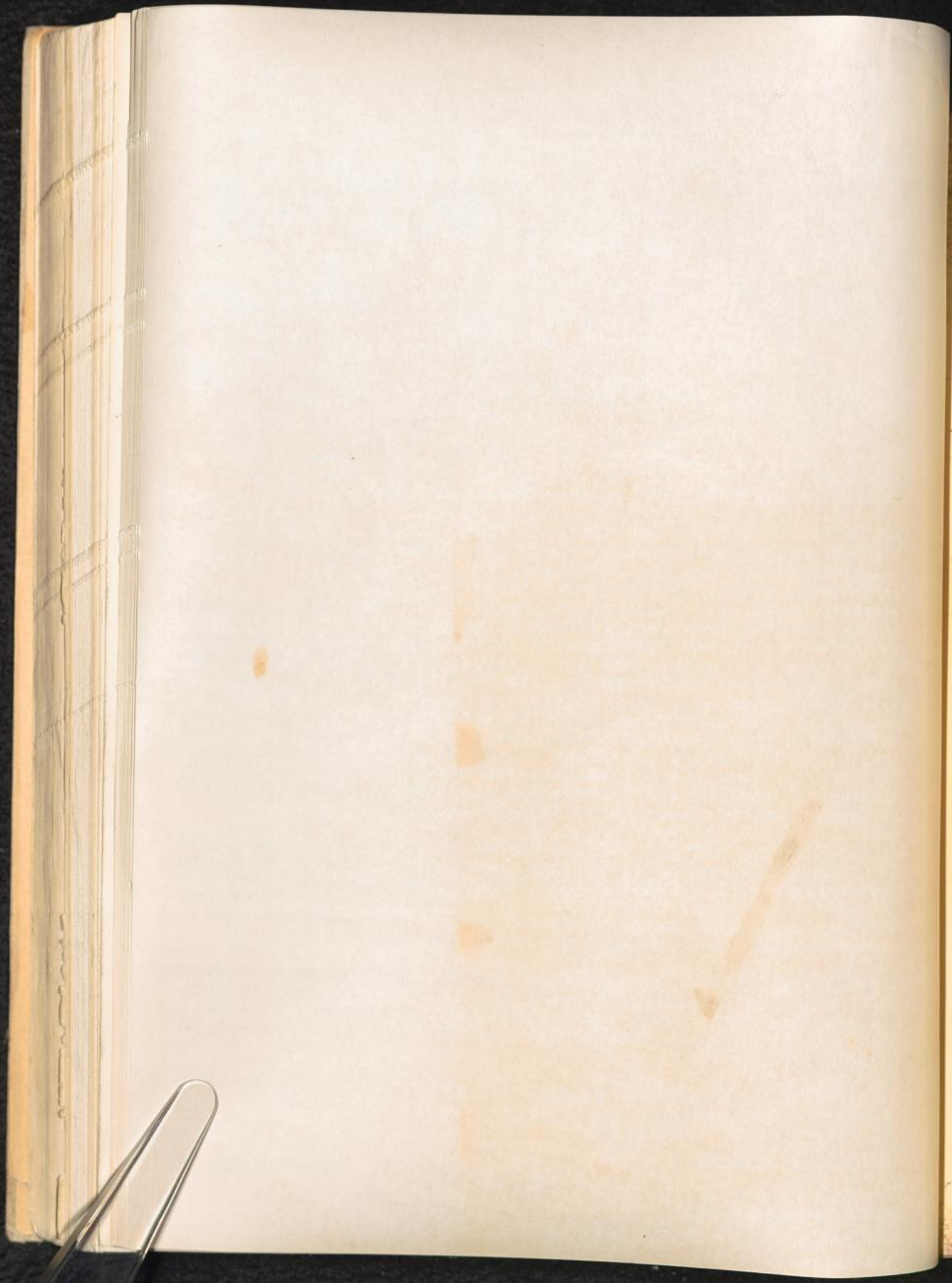
Personalausweis No.:

Huti Gulane. A.V.-III. 850 689

Personalausweis No.:

Joseph/ József Simon /

A.V.-III. 554948



Zwischen den Ghetto-Insassen waren viele solche arbeitsdienstleistende Männer, die gerade auf Urlaub waren und so in das Ghetto eingewiesen wurden. Eines Tages sind einige Offiziere der Ungarischen Honved in dem Ghetto erschienen und haben die beurlaubten Arbeitsdienstler aufgefordert, sich zu melden, denn sie werden zu ihren Militärformationen überstellt./Hier möchte ich erwähnen, dass dies seitens des Honvedministeriums eine "Aktion" war aus dem Zwecke, je mehr jüdische Arbeitsdienstler vor der Deportation zu retten./ Als der diensttuende SS-Feldwebel sah, dass die gemeldeten Arbeitsdienstler aus dem Ghetto weggeführt werden, insultierte er mit Hilfe der anderen SS vor unseren Augen den, die ungarischen Offiziere führenden Hauptmann, indem er ihn geohrfeigt und sie im strengsten Sinne des Wortes aus dem Ghetto herausgejagt hat.

Was die Folgen dieses Zwischenfalls waren, weiss ich nicht, denn wir wurden verschleppt.

Ich hatte zu dieser Zeit noch einige Wertgegenstände bei mir, die ich aus meiner Wohnung herausschmuggeln konnte: eine goldene Omega-Uhr mit goldener Uhrkette, einen goldenen Siegelring, sowie einen von meiner verstorbenen Mutter geerbten Brillantring 0.8 Karat und eine goldene Kette. Ich führte diese Sachen mit mir, in der Hoffnung, durch ihre Verwertung mir irgendwelche Leichterungen verschaffen zu können. So dachten natürlich auch viele meiner Glaubensgenossen.

Wir wurden natürlich nicht nach Kassa, sondern nach Auschwitz gebracht. So kam ich infolge des Rassengesetzes als "Transportjude" zuerst nach Birkenau, wo uns alle Wertgegenstände und Bekleidungen weggenommen wurden. Man nahm mir auch meinen neuen Wintermantel ab /den habe ich für alle Fälle mitgenommen, denn ich dachte an die kalten Wintertage in Kassa./

Nach einigen Tagen wurden einige von uns in das grosse KZ Auschwitz überführt, wo wir durch das Tor "Arbeit macht frei" in eine greuelerfüllte unmenschliche Hölle gerieten. In diesem KZ wurde mir mit Gewalt die Ziffer A-13225 auf den linken Unterarm tätowiert. Einige Tage waren wir in Quarantäne, dann wurde ich in die Nachtschicht der "Union" Waffenfabrik eingeteilt. Meine Arbeit war die Herstellung von Patronenhülsen für Gewehre. Mein Capo war ein jugoslawischer Häftling von ungarischer Abstammung, namens Schulz, der im ganzen Lager von seiner Bestialität berüchtigt war. Die Nachtschicht und die Bestialität von Schulz haben mich körperlich und seelisch zugrundegerichtet. Mit Hilfe eines ungarischen Arztes, der im Spital gearbeitet hatte, gelang es mir, an einen neuen Arbeitsplatz zu kommen.

Ich kam Ende Juni zu dem Kommando "SS-Unterkunftskammer". Der Capo dieses Kommandos war ein Häftling namens Walter, der später Lagerältester wurde. Diese SS-Unterkunftskammer bestand aus mehreren Magazinen und kleineren Betrieben. In diese Magazine wurden die besseren, ausgewählten Sachen aufgehäuft, die aus den besetzten Ländern geraubt wurden, und auch die besseren Sachen aus dem sogenannten "Canada". In das sogenannte "Canada" kamen nämlich alle Dinge, die den hierhergeschleppten Juden weggenommen worden

Vor uns als Zeugen:

Dr. Donat Requie AU-III 779132  
 Thuti Gyuláné AU-IV 850689

*Joseph Simon*  
 /Joseph/ József Simon/ - 3 -  
 AU-III 551948

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several paragraphs, but the characters are too light and blurry to transcribe accurately.



sind. Die SS-Unterkunftskammer hatte Teppichmagazine, wo die wertvollen Teppiche zu Zehntausenden aufgestapelt lagen; Wäschemagazine mit Nähereien, wo tschechoslowakische Häftlingsfrauen aus ganzen Leinenballen verschiedene Wäschestücke für Männer und Frauen verfertigten. Es gab auch Möbel- und Klaviermagazine, sowie Geschirrmagazine, in denen z.B. verschiedene feingeschliffene Kristallschüsseln, goldene, silberne und Alpacca-Bestecke in Fächern geordnet waren; sie hatten auch Schuh- und Kleidermagazine. Zur SS-Unterkunftskammer gehörte auch die berühmte Seifensiederei. Hierher wurde ich zur Arbeit eingeteilt. Wie schon erwähnt, erhielt die SS-Unterkunftskammer das Material von dem sog. "Canada", so erhielt auch die Seifensiederei von dem Canada die verschiedenen Sorten Seifen /hausgekochte Seife, Waschseife, Kernseife, Feinseife, Rasierseife usw./, allerlei Putz- und Waschmittel, sowie Toilettegegenstände /Shampoo, Zahnpaste, Rouge/, verschiedene Bürsten, Rasierklingen, Rasierapparate, Haarschneideapparate, Zwirn, Strümpfe usw.

Auch ich wurde öfters mit dem Wagen ins "Canada" geschickt, um Waren abzuholen und so hatte ich die Möglichkeit, den Mechanismus des "Canada" kennenzulernen. Die dort arbeitenden Häftlinge erzählten mir, dass alle im "Canada" aufgehäuften Sachen nach dem Sortieren in Waggons oder Lastkraftwagen geladen und in Deutschlands damals noch freie westliche Gebiete gefördert wurden.

Zu dieser Zeit war in der SS-Unterkunftskammer eine unserer wichtigsten Beschäftigungen folgendes: Wir mussten nachprüfen, ob in den verschiedenen Sachen keine goldenen Schmucksachen, Edelsteine, Brillanten oder Geld /Pengo, Dollar, Frank usw/ versteckt sind. Zu diesem Zweck mussten die dort beschäftigten Häftlinge den Rand der Teppiche auftrennen, den Zwirn abspulen, die Shampontüten und die Zahnpastentuben öffnen, die Seifen in ganz kleine Teilchen zerstückeln, die Bürsten und Rasierpinseln von dem hölzernen angeleimten Teil trennen. An dieser Arbeit nahm ich teil. Die gefundenen Wertgegenstände mussten wir dem SS-Leiter der Seifensiederei übergeben. Wenn dieser nicht persönlich zugegen war, dann übernahm die Wertgegenstände der Häftlingeleiter des Arbeitskommandos, ein polnischer Chemiker, namens Gadowski, der die Sachen dem SS-Leiter weiterzugeben hatte.

Während der Arbeit konnte man aus den Firmenetiketten der Zahnpastatuben, Seifen, Haar- und Kleiderbürsten feststellen, dass diese in Ungarn fabriziert wurden. Übrigens kamen zu dieser Zeit Transporte ausschliesslich aus Ungarn. Aus den zerstückelten Gegenständen kamen in grosser Menge Schmuckstücke, Brillanten, Facongold und Gold ohne Facon, ferner verschiedene Valuten zum Vorschein, die in der erfinderischsten Weise in den einzelnen Gegenständen placiert waren. Ich muss erwähnen, dass ein Teil der Seifen hausgekochte Seifen waren, in die Gegenstände von beträchtlichem Wert eingekocht waren. Die Herstellung von hausgekochter Seife war ein typischer Brauch in Siebenbürgen und in Oberungarn, was auch auf den Ursprung der Wertgegenstände hinweist. Ich bemerke noch, dass in der Seifensiederei alles zusammen nur 30 Personen arbeiteten, von denen 8 Häftlinge Ungarn, die übrigen Häftlinge Polen waren.

Vor uns als Zeugen:

Dr. Donald Regan. AV-III 779132 /Joseph/ József Simon/ - 4 -  
 Kati Gyulani. AV-III 850689

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several paragraphs and is too light to transcribe accurately.



Die SS-Unterkunftskammer stand den SS-Leuten zur Verfügung, das was ihre eigentliche Bestimmung. Wenn ein SS-Mann zur Einrichtung seiner Wohnung irgendetwas aus der SS-Unterkunftskammer haben wollte /Möbel, Vorhänge, Klavier, Kleidungsstücke, Teppiche usw./, so konnte er gegen eine Quittung die gewünschten Sachen abtransportieren. Auf den Quittungen war auch der Bestimmungsort angegeben. Ich erinnere mich noch an einige: Wiesbaden, Kassel, Düsseldorf.

Im Monat Dezember, als sich die Front dem KZ Auschwitz näherte, begann die Kommandantur des Lagers eine teilweise Evakuierung durchzuführen. So wurden z.B. die sowjetischen und polnischen Gefangenen und ein Teil der politischen Häftlinge evakuiert. An ihre Stelle wurden aus den östlichen KZ-s evakuierte Juden gebracht. Man begann auch mit der Ausräumung der Wertgegenstände der Magazine. Wir schleppten die Klaviere, die Möbel, die Zivilkleidungsstücke, sowie die feinsten Seifen zu den Lastkraftwagen. Übrigens begann das Abtransportieren der Seife schon früher. Anfang Januar vermehrten sich die Transporte. Das KZ Auschwitz wurde am 18. Januar 1945 evakuiert, am Abend desselben Tages wurde ich aus diesem Lager abtransportiert. Ich kam in die KZ-s Gross-Rosen, Bolkenheim, Hirschberg, Buchenwald, Flossenburg und zuletzt nach Schwandorf. Am 23. April 1945 wurde ich von amerikanischen Truppen befreit.

Ich bin bereit, die Wahrhaftigkeit der oben geschilderten Tatsachen eidlich zu bekräftigen.

Budapest, den 6. April 1970

/ Joseph/József Simon /

Vor uns als Zeugen:

Personalausweis No.:

Dr. Donata Regina AU-III 77 9152  
.....

Personalausweis No.:

Thutó Gyuláné  
.....

Personalausweis No.: AU-III 856 689

